Futurismus“ (Edelman) und zerstören dadurch die sinnstiftenden Prozesse der bestehenden symbolischen Ordnung. Taylor erweitert Edelmans Konzept, dem im deutschsprachigen Raum vorgeworfen wird, nur das Begehren von männlichen Homosexuellen zu betrachten, um eine weibliche/lesbische Perspektive.

Während die vorgestellten Beiträge queer als analytische Kategorie anwenden, eröffnen tom boi und Jim Baker eine kritische Perspektive auf queer. In dem Aufsatz „Translocationg Queer Feminism oder: Randbemerkungen“ fordert tom boi einen konstruktiven Dialog mit feministischen Theorien, appelliert aber auch an die Naturwissenschaften, die kulturkritischen Befunde und Debatten nicht zu ignorieren. Problematisiert werden sowohl hierarchisch organisierte Grenzen zwischen den wissenschaftlichen Disziplinen als auch die Hierarchiebildung innerhalb der Queer Studies selbst, die eine „metronormative“ oder urbane Perspektive bevorzugen. Während tom boi für „exzentrische Stimmen“ (36) im akademischen Bereich der Queer Theorie plädiert, wehrt sich Jim Baker gegen die Ausschlussphänomene innerhalb der *Queer Community*. In „Ausschluss der Richtigen – Überlegungen zu einem noch immer aktuellen Thema“ kritisiert Baker die Mechanismen der Identitätsbildung der LGBT (*lesbian, gay, bisexual, transgender)*, die die Diskriminierungsmechanismen und Exklusionsverfahren der heteronormativen Ordnung gegenüber den Anderen reproduzieren.

Abschließend muss die Gestaltung des mit 170 Seiten umfangreichen Bandes gewürdigt werden. Das Layout spricht an, Fußnoten und Bibliographie sind als Marginalien neben den Haupttext gesetzt. Besonders hilfreich ist die kurze Zusammenfassung der Thesen vor dem Haupttext, die die Lesenden gut auf die Lektüre vorbereiten.

Lina Wiemer

Gelungen queer

Nina Degele (2008) Gender/Queer Studies. Eine Einführung. München: UTB. (284 S., 18,90 Euro).

Nina Degeles Buch *Gender/Queer Studies. Eine Einführung* reiht sich in die zahlreicher werdenden Lehrbuchpublikationen der letzten Jahre ein. Es scheint im deutschsprachigen Raum glücklicherweise immer wichtiger und gleichzeitig angesagter zu werden, verständliche Einführungsbände herauszugeben. Gehört nun Nina Degeles Buch auch dazu? Hierzu einige Anmerkungen: Das Buch gliedert sich in vier große Abschnitte zu Geschichte, Theorie, Methoden und Anwendung der Gender und Queer Studies. Es gestaltet sich nicht einfach, wenn man, wie Degele selbst, die Gender und Queer Studies als Verunsicherungswissenschaften versteht und gleichzeitig den Anspruch hat für StudienanfängerInnen möglichst klare und verständliche Einblicke in das neue Fachgebiet zu geben. Aber die Abschnitte sind gut zusammengefasst, übersichtlich und strukturiert aufgebaut und nicht zuletzt lässt auch die didaktische Aufbereitung nichts zu wünschen übrig. Auch wenn es, speziell im theoretischen Teil, zu teils verein-

fachten Darstellungen komplexer theoretischer Ideen kommt, bietet das Buch erste Orientierungsmöglichkeiten. Und gerade bei Judith Butlers teils schwerverständlicher Theorie sind vereinfachende Darstellungen für den Anfang nicht das Schlechteste.

Hervorzuheben ist besonders der letzte Teil des Buches, in dem sich sieben kurze, anwendungsorientierte Stellungnahmen zu gendertheoretischen Fragestellungen finden lassen. Verfasst wurden diese teilweise von schon bekannten Politikern und Wissenschaftlerinnen wie Christian Schenk, Eveline Kilian und Sigrid Schmitz, aber auch von (noch) unbekannten Studentinnen bzw. Absolventinnen. Diese anwendungsorientierten Texte über queer und Hartz IV, Frauenförderung oder Pornografie bilden einen nahezu perfekten Abschluss des Buches und gehen einen Schritt weiter als thematisch verwandte Werke. Besonders durch diese abschließenden Texte ist es gelungen, den den Gender und Queer Studies so wichtigen Anspruch auf Interdisziplinarität zu unterstreichen. So gelingt es beispielsweise Volker Woltersdorff, Hartz IV und die Auswirkungen auf das Geschlechterverhältnis aus einer queertheoretischen Perspektive zu beleuchten. Woltersdorff macht darauf aufmerksam, wie wichtig die Analyse nicht nur auf der Ebene der Repräsentation, sondern ebenso die Beachtung ökonomischer Aspekte unerlässlich sei.

Neue Erkenntnisse sind im Buch zwar nicht zu finden, was aber für ein Einführungswerk auch nicht zwingend notwendig ist. Und da die Queer Studies in Deutschland meist immer noch erfolgreich ignoriert werden, ist es besonders positiv hervorzuheben, dass es Degele gelungen ist, Gender und Queer Studies zusammenzudenken. Davon können beide Disziplinen nur profitieren.

Kritikpunkte? Die Verwendung von Barbiebildern als Versuch, Zweigeschlechtlichkeit darzustellen und diese gleichzeitig zu parodieren, ist sicherlich Geschmackssache. Aber wenn es an einem Buch, außer den verwendeten Bildern, kaum erwähnenswerte Kritikpunkte gibt, dann kann das nur eines bedeuten: *Gender/Queer Studies. Eine Einführung* ist ein empfehlenswertes Buch; egal ob zum zwischendurch Lesen oder zur Prüfungsvorbereitung.

Gisela Wolf

Zur Psychodynamik einer analytischen Forschungsarbeit zu „lesbischer Sexualität"

Isabella Manuela Torelli (2007) Zur Psychodynamik lesbischer Sexualität. München: Ludwig-Maximilians-Universität, Fakultät 11 für Psychologie und Pädagogik. <http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?idn=983684804> (271 S.).

Manuella Torelli, lesbische Psychoanalytikerin aus München, hat ihre psychologische Dissertation Zur *Psychodynamik lesbischer Sexualität* vorgelegt. Explizites Ziel der Dissertation ist,